Amphilochiana

Von

Lic. Dr. Gerhard Ficker
a. o. Professor der Theologie

I. Teil

Leipzig
Verlag von Johann Ambrosius Barth
1906

Digitized by Google

ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY
CAMBRIDGE, MASS.
H47.537

Digitized by Google

An dieser Stelle möchte ich Prof. Ihm und den hochwürdigen Herren Bibliothekaren des Escorial ein Wort des Dankes sagen. Ihm hat, hilfsbereit wie immer, geraten, verbessert, Korrekturen gelesen; die Herren vom Escorial haben mir schon mehrmals in den Räumen ihrer Bibliothek die gastlichste Aufnahme gewährt; die Erinnerung an den Aufenthalt in dem stillen Arbeitszimmer ist eine Freude.

Einige Nachträge zu meinen Ausführungen machen sich jetzt schon nötig. Ich hätte die Verbindung der in dem unten veröffentlichten Traktat bekämpften Häretiker mit den Manichäern enger gezogen, wenn ich früher auf Leos des Großen sermo XLII (XLI), de quadragesima IV, aufmerksam geworden wäre. Er schreibt dort in § 5 (ed. Ballerini I, p. 161) von Manichäern: Cumque ad tegendam infidelitatem suam nostris audeant interesse conventibus, ita in sacramentorum communione se temperant, ut interdum, ne penitus latere non possint, ore indigno Christi corpus accipiant, sanguinem autem redemtionis nostrae haurire omnino declinent. Quod ideo vestrae notum facimus sanctitati, ut vobis huiuscemodi

Digitized by Google

homines et his manifestentur indiciis, et quorum deprehensa fuerit sacrilega simulatio, a sanctorum societate sacerdotali auctoritate pellantur. Zu vergleichen ist auch Gelasii ep. 37, 2, Thiel p. 451 f.: Comperimus autem, quod quidam in eadem regione (sc. Scyllacenorum) sumpta tantum corporis sacri portione a calicis sacri cruore abstineant. Man kann sicherlich eine Verbindung der hier zugrunde liegenden Anschauungen mit denen annehmen, die in unserem Traktate bekämpft werden.

Zu dem Abschnitt über die Athinganer, S. 269 ff. fehlt die Verweisung auf Döllinger, Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters I S. 31—33. Die S. 270 f. erwähnten Anathematismen sind aus dem Cod. Graec. VIII, Plut. IX der Laurentiana in Florenz (XI. s.) herausgegeben von Bandini, Graecae ecclesiae vetera monumenta, tom. II, Florenz 1763, p. 109—111. Es besteht kein Grund, sie erst, wie es Döllinger tut (a. a. O., S. 32) in das 11. Jahrhundert zu setzen; sie sind älter.

Herr Pfarrer Jacoby schreibt mir zu S. 281 ff. Folgendes:

„Zu der Handschrift ist noch zu bemerken, daß sie Palimpsest ist. Freilich ist nach den Photographien allein die alte Unterlage nicht zu entziffern, so daß über den Inhalt der Urschrift nichts ausgesagt werden kann. Der in manchen Teilen dunkle und schwierige Text enthält offenbar eine Reihe Fehler und ungeschickte Übertragungen aus dem Griechischen, die oft nur eine mehr oder weniger wahrscheinliche Übersetzung zulassen (gekennzeichnet durch

Digitized by Google

Fragezeichen). Übrigens hat die Handschrift und auch speziell unser Text in den siebziger Jahren M. Kabis zu seinen Sammlungen koptischer Wörter gedient, die er in der Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde 1874, 1875 und 1876 veröffentlichte. Für freundliche Beratung bin ich meinem Lehrer, Herrn Professor Dr. Spiegelberg, Dank schuldig."

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Einleitung (übersehene Fragmente der litterarischen Hinterlassenschaft des Amphilochius etc.) . . .	1— 20
I. Bekämpfung falscher Askese.	
Griechischer Text	23— 77
Untersuchungen:	
§ 1. Beschreibung der Handschrift und Inhaltsangabe	78—110
§ 2. Ort der Abfassung; Verfasser; Zeit der Abfassung	111—169
§ 3. Quellen und Benutzung in der Literatur	170—215
§ 4. Die Häretiker	216—258
Exkurse:	
1. Amphilochius, Bischof von Side	259—268
2. Die Athinganer	269—273
3. Die mulieres extraneae	273—278
4. Die Kirche als Paradies	278—280
II. Homilie auf Isaaks Opferung.	
Vorbemerkung	283—285
Deutsche Übersetzung	286—306

Digitized by Google

Nachdem erst kürzlich eine Monographie über Leben, Schriften und Lehre des Bischofs von Ikonium Amphilochius erschienen ist,[1]) wird man es verständlich finden, daß ich zunächst einmal nur das neue Material aus seiner schriftstellerischen Tätigkeit, das mir bekannt geworden ist, mit begleitenden Bemerkungen vorlege. Ich kann heute auch nur einen Teil dieses Materials veröffentlichen, möchte aber die bisher noch ungedruckten Stücke hier wenigstens nennen. Ich hoffe, auch die Stücke, die ich hier nur nennen, aber noch nicht veröffentlichen kann, in nicht allzulanger Zeit in genügender Übersetzung oder in Abschrift in Händen zu haben, so daß entschieden

[1]) Karl Holl, Amphilochius von Ikonium in seinem Verhältnis zu den großen Kappadoziern. Tübingen und Leipzig, J. C. B. Mohr, 1904. 8°. VII, 266 S. Ich habe mein Urteil über diese tüchtige Schrift schon abgegeben in der deutschen Literaturzeitung Nr. 27 vom Jahre 1904, Sp. 1676—1679, und dort auch schon auf die neuen Stücke aus des Amphilochius literarischer Hinterlassenschaft, die mir bekannt geworden sind, hingewiesen. Ad. Jülichers Anzeige von Holls Schrift in der Theologischen Literaturzeitung Nr. 14 vom Jahre 1904, Sp. 406—409, ist besonders zu beachten wegen der treffenden Emendationen einiger Stellen des griechischen Textes. Sehr wertvoll ist Fr. Dickamps Anzeige in der Theologischen Revue, 1904, Nr. 11, Sp. 331—334.

Digitized by Google

werden kann, ob sich eine Veröffentlichung lohnt oder nicht. Sollte sie sich lohnen, so würde ich sie verbinden mit einer zusammenfassenden Darstellung der Tätigkeit des Bischofs. Man kann sich denken, daß ich nur ungern darauf verzichtet habe, eine solche Darstellung schon heute zu geben; denn sie war schon lange geplant und in Arbeit, bevor Holls Monographie erschien. Aber bei der ungeheuren Produktion unserer Tage ist es geradezu geboten, möglichst nur das drucken zu lassen, was bisher unbekannt oder noch nicht in den Bereich der Forschung einbezogen worden ist. Außerdem ist es unmöglich, bei Stücken, die zum ersten Male publiziert werden, alle auftauchenden kritischen Fragen mit einem Male zu erledigen, zumal wenn es sich um Schriften des an literarischen Produkten so reichen vierten Jahrhunderts handelt. Denn es ist doch keine Frage, daß bisher unbekannte und unbearbeitete Schriften erst dann ihre richtige Beurteilung erhalten können, wenn sie im weitesten Umfange verglichen werden mit den Schriften der Zeit, der sie entstammen. Und wer möchte sich rühmen, die Literatur des vierten Jahrhunderts zu beherrschen! Hier kann nur gemeinsame Arbeit zu einem abschließenden Ziele führen. Und da ich jetzt nicht mehr in der Lage bin, die Forschung an den Stücken, die ich hier zum ersten Male publiziere, weiter zu fördern, so habe ich sie auch nicht länger mehr zurückhalten wollen. Da das Interesse an der Kirchengeschichte des vierten Jahrhunderts höchst erfreulicherweise sich mit jedem Jahre steigert, so, denke ich, werden die Probleme,

Digitized by Google

die diese Schriften aufgeben, auch von anderen Forschern aufgenommen werden. Ich habe sie in den Abhandlungen, die ich beigefügt habe, aufgegriffen, ohne daß ich sie doch hätte endgültig lösen können. Da die Abhandlungen durchweg untersuchenden Charakter tragen, so waren Wiederholungen nicht zu vermeiden. Ich habe mich aber nicht gescheut, manches zweimal zu sagen, da ich doch auch in meinen Bemerkungen manches Neue zu sagen hatte.

Zunächst zähle ich auf und drucke ab einige Fragmente, die in der von Mignes Patrologia Graeca gegebenen Sammlung nicht enthalten sind.[1]) Aus welchen Gründen sie hier fehlen, ist gleichgültig. Ich wage nicht zu entscheiden, ob die ersten Sammler Fragmente wegen vermeintlicher Heterodoxien des Bischofs weggelassen haben oder nicht; aber ohne diese Annahme ist die Weglassung des einen oder des anderen Fragments eigentlich unerklärlich. Ich bringe zuerst die in Konzilienakten aufbewahrten Fragmente in der zeitlichen Reihenfolge der Quellen, die sie erhalten haben.[2])

---

[1]) Tom. 39, Sp. 97—118. Mignes Sammlung ist keine selbstständige Arbeit; vgl. darüber Holl, S. 42. Auf einige der bei Migne fehlenden Fragmente bin ich aufmerksam gemacht worden durch Fessler-Jungmann, Institutiones Patrologiae, I, p. 603, Anm. 1.

[2]) Es ist mir völlig rätselhaft, wie die 3 Fragmente, die das Laterankonzil von 649, und das 2. Fragment, das das 2. Nicaenum von 787 erhalten hat, denen, die sich um die literarische Hinterlassenschaft des Amphilochius bemüht haben, entgehen konnten. Ich wollte zuerst annehmen, daß meine Informationen auf falscher Basis ruhten, oder daß die Gründe, die diese Fragmente als unecht

Digitized by Google

Die Lateransynode von 649 hat in ihrer 5. *Πρᾶξις* folgende 3 Fragmente erhalten:

1.[1]) *Τοῦ ἁγίου Ἀμφιλοχίου ἐπισκόπου τοῦ Ἰκονίου εἰς τό· οὐ δύναται ὁ υἱὸς ἀφ' ἑαυτοῦ ποιεῖν οὐδέν.* (Joh. 5, 19.)

Πῶς δύναται ἐμοῦ τε καὶ τοῦ πατρὸς διακριθῆναι τὰ ἔργα, ὅπου θέλησις, καὶ λόγος, καὶ γνῶσις, καὶ σοφία, καὶ φύσις, καὶ θεότης μία;

(Lat.: Sancti Amphilochii episcopi Iconiensis in eo, quod dictum est: ex se filium nihil facere posse.

Quomodo potest mea et patris operatio discerni, ubi voluntas, et verbum, et scientia, et sapientia, et natura, et deitas una est?)

2.[2]) Dieses Stück folgt in den Akten unmittelbar auf das vorhergehende:

---

dartäten, so einleuchtend wären, daß eine Diskussion unnötig erschiene. Aber dann hätte doch wenigstens hierauf ein Hinweis sich irgendwo finden lassen müssen. In den vollständig erhaltenen Homilien des Amphilochius habe ich die Fragmente nicht gefunden.

[1]) Mansi, Concil. coll. X, 1080 B; ebenso Hardouin III, 864 C; Coletus VII, 288 A. Der Cod. Vatic. Gr. 1455 hat Fol. 170 b dieses Fragment unter der Überschrift: *Τοῦ ἁγίου ἀμφιλοχίου κατὰ ἀρειανῶν.* Es ist wohl nicht zweifelhaft, daß auch hier der bestimmtere Titel der richtige ist, nicht der allgemeine *κατὰ ἀρειανῶν*; vgl. Holl, S. 52. 53.

[2]) Mansi X, 1080 B, ebenso Hardouin III, 864 CD; Coletus VII, 288 B. Der Cod. Vatic. Gr. 1455, Fol. 170 b hat dies Fragment unter dem Titel: *Τοῦ αὐτοῦ εἰς τὸ ἐξ ἐμαυτοῦ ἐλάλησα οὐδέν:* — (vgl. Joh. 12, 49). Das wäre ein Titel einer Rede oder Schrift des Amphilochius, den wir bisher noch nicht kennen (vgl. die Aufzählung bei Holl, S. 51 ff.). Es geht natürlich nicht an, nach dem Zeugnis dieser einzigen Handschrift die Liste der verlorenen Werke

Digitized by Google

Τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ αὐτοῦ λόγου.

Ὥσπερ ὁ πατὴρ ἐγείρει τοὺς νεκροὺς καὶ ζωοποιεῖ (Joh. 5, 21), *σύνδρομον ἔχων τῇ θελήσει τὴν δύναμιν, οὕτως οὐ διακονίαν πληρῶν νεκροὺς ἐγείρω, ἀλλὰ δυνάμει τῇ αὐτῇ, αὐθεντίᾳ, ἐξουσίᾳ, θελήσει.*

(Lat: Eiusdem de eodem sermone.

Sicut enim pater suscitat mortuos et vivificat, concurrentem habens voluntati virtutem: ita non exequens ministerium suscito mortuos, sed eadem virtute, auctoritate, postestate, voluntate.)

3.[1]) *Τοῦ ἁγίου Ἀμφιλοχίου ἐπισκόπου Ἰκονίου εἰς τό· ὁ πατήρ μου μείζων μου ἐστίν.* (Joh. 14, 28.)

Οὐ γὰρ ἀκούσιον τὸ πρᾶγμα, ἀλλ' αὐτοπρο . . .

. . . ὡς δὲ θεὸς ἀχωρίστως μεθ' ὑμῶν. εἰ μὲν ὑπάγω διὰ τοῦ θανάτου ὡς ἄνθρωπος, ἔρχομαι δὲ πάλιν διὰ τῆς ἀναστάσεως ὡς ἄνθρωπος.[2]) (Lat.: Sancti Amphilochii episcopi Iconii in eo quod dictum est: Pater maior me est.

Nec enim absque voluntate causa extitit, sed

---

des Amphilochius um eins zu vermehren; der neue Titel erklärt sich vielleicht aus der ungenauen Wiedergabe des Titels des vorigen Fragments.

[1]) Mansi X, 1103f E, 1105f A; ebenso Hardouin III, 883. 884 CD; Coletus VII, 311. 312 C [nur haben diese beiden in Zl. 5 *μὲ* statt *μὲν*]. Hardouin verweist auf Theodoret, dialog. 2, p. 100 & dialog. 1, p. 43; aber irrtümlich.

[2]) Man könnte denken, daß statt *ἄνθρωπος θεός* einzusetzen wäre. Aber die lateinische Übersetzung beweist die Richtigkeit jener Lesart. — Übrigens bemerkt Hefele, Conciliengeschichte III², S. 213, daß der griechische Text nicht Rückübersetzung, sondern Original ist.

Digitized by Google

spontanea est passio: Vado et venio ad vos [Joh. 14, 28]. Vado et venio: utraque sicut homo transmigro, sicut Deus autem inseparabiliter vobiscum sum. Vado homo per mortem, venio autem iterum per resurrectionem homo.) —

Das zweite Nicaenum von 787 hat in seiner 6. sessio folgendes Fragment erhalten (wenn es echt ist, ist es neben dem in der 5. sessio erhaltenen Fragment über die bei den Häretikern gebrauchten Bücher mit falschen Aufschriften [Migne 39, 116. 117] das interessanteste aus der literarischen Hinterlassenschaft des Amphilochius):

4.[1]) *Γρηγόριος ἐπίσκοπος ἀνέγνω·*

Ὁμοίως καὶ Ἀμφιλόχιος ὁ τοῦ Ἰκονίου οὕτω φησίν· Οὐ γὰρ τοῖς πίναξι τὰ σαρκικὰ πρόσωπα τῶν ἁγίων διὰ χρωμάτων ἐπιμελὲς ἡμῖν ἐντυποῦν, ὅτι οὐ χρῄζομεν τούτων, ἀλλὰ τὴν πολιτείαν αὐτῶν δι' ἀρετῆς ἐκμιμεῖσθαι.

(Übersetzung des Anastasius: Similiter et Amphilochius Iconii dicit: Non enim in tabulis carneas personas sanctorum per colores curae nobis est figurare, quoniam non his opus habemus; sed conversationem eorum virtutibus imitari.[2])

Diese Worte stammen aus dem *ὅρος* der bilderfeindlichen Synode von 754, wo sie neben anderen Stellen aus den Vätern angeführt werden zur Widerlegung der

---

[1]) Mansi XIII, 301 D.

[2]) Andere Übersetzung bei Mansi XIII, 695 B.

Digitized by Google

Bilderverehrung.[1]) Aber diese Berufung der Bilderfeinde auf Amphilochius' Worte will die in der 6. Sitzung des 2. Nicaenums vollzogene Widerlegung nicht gelten lassen und sie erwidert darum sehr ausführlich darauf: es sei Sitte der Häretiker, die Stellen aus dem Zusammenhang zu reißen und ihnen dadurch einen ganz anderen Sinn unterzuschieben: *ὅλος γὰρ ὁ χαρακτὴρ τοῦ λόγου ταύτην τὴν ἔννοιαν παρίστησι*, d. h. der ganze Charakter des *λόγος* (des Amphilochius) ergibt diesen Gedanken, daß Amphilochius mit seinen Worten nicht das Geringste gegen die Bilder gesagt habe. Es ist zu bedauern, daß wir nicht angeben können, was unter diesem *λόγος* zu verstehen ist, und ob die Widerlegungsschrift nicht auch in anderen Bemerkungen auf ihn Rücksicht nimmt. Handelte es sich wirklich um einen besonderen *λόγος*, so müßte er dann nicht nur von Bildern, sondern auch von Lebensbeschreibungen der Heiligen gehandelt haben; denn der Verfasser sagt in seiner Widerlegung: ... *καὶ ἐν βίβλοις τοὺς βίους αὐτῶν ἀνιστοροῦμεν, καὶ εἰκονικῇ γραφῇ αὐτοὺς ἀναζωγραφοῦμεν.*[2]) Einen sehr zwingenden Gegenbeweis gegen die Häretiker konnte aber der Verfasser nicht in der Schrift des Amphilochius, vorausgesetzt eben, daß es sich um eine solche handelt und unter *λόγος* nicht etwa bloß die angeführten Worte zu verstehen sind, nicht gefunden haben; denn er kommt schließlich dazu, zu erklären: *σύνηθές ἐστι τοῖς τὸ σωτήριον ἡμῖν τοῦ*

[1]) Hefele, Conciliengeschichte III², S. 415, vgl. S. 470 f.
[2]) Mansi XIII, 301 E. 304 A.

Digitized by Google

Θεοῦ διασαφήσασι θέλημα ἁγίοις πατράσιν ἡμῶν, κατ' ἔκτασιν (ἐπίτασιν) τὴν τῶν ἐντολῶν τήρησιν ἐκδιδάσκειν ἡμᾶς, καὶ πρὸς ἣν ἐντολήν ἐστιν αὐτοῖς ὁ σκοπὸς ῥυθμίζειν τοὺς ἀκροωμένους, ταύτην διαγγέλλειν ὑψηλήν τε καὶ μείζονα· ἵνα ὡς ἄγκυραν ἀσφαλῆ ταύτην κατέχοντες, μηδὲ περὶ τὰς λοιπὰς ἀμελῶμεν. [1]) Es scheint fast, als ob der Verfasser den Amphilochius, der von dem 2. Nicaenum doch schon als orthodoxe Autorität angeführt worden war, wegen einer Äußerung hätte in Schutz nehmen wollen, die ihm unsympathisch war. Um so leichter wäre es verständlich, daß uns der *λόγος* des Amphilochius, um den es sich handelt, nicht erhalten geblieben ist. Aber solche Erwägungen lassen sich bis jetzt noch nicht gegnügend begründen. Wir würden klarer sehen können, wenn es erlaubt wäre, eine bisher auch noch nicht beachtete Äußerung mit den Worten des zweiten Nicaenums in Zusammenhang zu bringen. In seinen Antirrhetica adversus Epiphanidem [2]) schreibt Nicephorus: *Ἀμφιλοχίου δὲ τοῦ τὴν Ἰκονιατῶν ἀρχιερωσύνην ἐπιτροπεύσαντος, εἴπου παραγάγοιεν οἱ τῶν ἁγίων ὑβρισταὶ λόγους ἐκ τοῦ πεποιημένου αὐτῷ εἰς τὸν μέγαν Βασίλειον ἐγκωμίου κατὰ τῶν ὁμοιωμάτων τῶν ἁγίων, ὡς οἴονται, προβεβλημένους, ἢ τοῦ ἐκ Γαλατίας Θεοδότου, μηδ' ὅλως ἀπ' αὐτῶν τῆς εὐσεβείας καταθρασυνέσθωσαν, ἀλλ' εὖ ἴστωσαν, ὡς οὐδὲν ἐντεῦθεν τῆς πρὸς τοὺς ἁγίους ὕβρεως ἀπόνασθαι ἔχοιεν·*

[1]) Mansi XIII, 305 A.

[2]) c. 29, 100. Pitra, Spicilegium Solesmense IV, 1858, p. 372.

Digitized by Google

κατὰ χώραν γὰρ τῶν τοιούτων ἐξεταζομένων λόγων ἰσχνότερον, ὁποῖος ὁ σκοπὸς τῶν εἰρημένων προσώπων παρίσταται. Ἤδη δὲ καὶ ἐν τῷ παρόντι συντάγματι ὁποῖον αὐτῶν τὸ φρόνημα τῇ ὀρθῇ δόξῃ συναγορεῦον, ἐκ τῶν γνησίων αὐτῶν ἀναλεγὲν βιβλίων, μετὰ τῶν ἄλλων ἱερῶν πατέρων προαναγέγραπται. Nach meinem Verständnisse dieser Worte stimmen die Gedanken des Nicephorus durchaus überein mit denen des zweiten Nicaenums. Hier wie dort finden wir, daß Häretiker sich gegen die *ὁμοιώματα τῶν ἁγίων* berufen auf Worte des Amphilochius; hier wie dort wird ihnen aber entgegengehalten, daß man diese Worte, deren verfängliche Form gar nicht geleugnet wird, nach dem Zwecke, dem sie dienen sollen, beurteilen müsse, um einen (für die Orthodoxie) ganz unverfänglichen Sinn aus ihnen herauszulesen. Es liegt doch gewiß nahe, zu schließen, daß das zweite Nicaenum auch das *ἐγκώμιον* des Amphilochius auf Basilius im Auge habe. Außerdem wissen wir, daß Nicephorus ein umfangreiches Werk gegen die Synode von 754 geschrieben hat;[1]) so wird er doch gewußt haben, aus welcher Schrift des Amphilochius die Worte stammten, die die Synode von 754 gegen die Verehrung der Bilder

[1]) vgl. den Artikel Nicephorus in der Real-Encyklopädie 14^3, S. 24, 48. 49. — Für meine Zwecke ist es zu bedauern, daß dieses Werk des Nicephorus noch nicht veröffentlicht ist; denn die Übersicht Banduris über seinen Inhalt, abgedruckt bei Fabricius-Harles, Bibliotheca Graeca VII, p. 630, (unter Nr. IX. X; auch bei Migne, 100, 35. 36), nennt ausdrücklich das Testimonium Amphilochii Iconiensis contra imagines ex Encomio Basilii Magni und läßt vermuten, daß es sich nicht nur um ein paar Worte des Amphilochius handelt.

Digitized by Google

angeführt hatte. Ist diese Vermutung richtig, so darf die Frage aufgeworfen werden, ob nicht eine in syrischer Sprache erhaltene unter dem Namen des Amphilochius von Ikonium gehende oratio funebris in laudem S. Basilii magni [1]) mit dem von Nicephorus genannten *ἐγκώμιον* identisch ist.[2]) Ich kann diese Frage hier noch nicht beantworten, da mir eine vollständige Übersetzung des syrischen Stückes noch nicht vorliegt. —

Die Konstantinopolitaner Synode vom Jahre 1166,[3]) die über das richtige Verständnis von Joh. 14, 28: der Vater ist größer als ich, beriet, hat uns zwei längere Fragmente aus der antiarianischen Schriftstellerei des Amphilochius erhalten:

5.[4]) *Τοῦ ἁγίου Ἀμφιλοχίου ἐκ τοῦ κατὰ Ἀρειανῶν λόγου.*[5])

---

[1]) So ist der Titel wiedergegeben in dem Katalog der syrischen Handschriften der Vatikanischen Bibliothek, bei Mai, Scriptorum veterum nova collectio V, II, p. 43. — In den griechischen, unter dem Namen des Amphilochius gehenden Viten des Basilius finden sich die obigen Worte nicht.

[2]) Ich kenne drei Handschriften, in denen der syrische Text erhalten ist: a) Cod. Syriacus CCCLXIX (Assem. 112) der Vatikanischen Bibliothek (dem 7. Jahrhundert zugeschrieben); b) die syrische Handschrift Berlin 26 [Sachau 321]; geschrieben um 741 nach Chr. Geb.; Katalog, p. 94f.; c) die syrische Handschrift 960 des British Museum, geschrieben 1197; Wright III, p. 1125.

[3]) vgl. Hefele, Conciliengeschichte V², S. 676–680.

[4]) Abgedruckt von Mai, Scriptorum veterum nova collectio IV, 1831, p. 9—11. (Migne 140, 209 D. 212 A—C.) In der Reihe der Väterzitate, die in die Akten der Synode aufgenommen worden sind, trägt das Fragment die Nummer ζ.

[5]) Der erste Teil dieses Fragments (von *διὰ τοῦτο* bis *ἐκ*

Digitized by Google

Διὰ τοῦτο γὰρ πῆ μὲν ἀνηγμένους, πῆ δὲ ταπεινοὺς φθέγγομαι λόγους· ἵνα διὰ μὲν τῶν ὑψηλῶν, τοῦ ἐνοικοῦντος λόγου ἀποδείξω τὴν εὐγένειαν[1]*· διὰ δὲ τῶν ταπεινῶν, τῆς ἐνοικουμένης*[2]*) σαρκὸς γνωρίσω τὰ ἀσθενῆ.*[3])

Καὶ πάλιν[4])*· Πῆ μὲν ἐμαυτὸν*[5]*) ἴσον λέγω τῷ πατρί*[6])*· πῆ δέ, μείζονα τὸν πατέρα· οὐ μαχόμενος ἐμαυτῷ,*[7]*) ἀλλὰ δεικνὺς ὡς Θεός εἰμι καὶ ἄνθρωπος·*

τῶν ταπεινῶν) ist auch erhalten bei Theodoret, abgedruckt bei Migne 39, 109, aber unter dem Titel: *Ἀμφιλοχίου ἐπισκόπου Ἰκονίου ἐκ τοῦ λόγου τοῦ εἰς τό· Πατήρ μου μείζων μου ἐστίν.* Der Titel wechselt aber auch sonst, vgl. darüber Holl, S. 52. 53. (In Dionysii exigui nova collectio. Acta synodi Chalcedonensis, im Spicilegium Casinense I, p. 143, ist der Anfang der von Theodoret gegebenen Worte unter den Titel gestellt: Amphilocrii episcopi Iconii de explanatione evangelii secundum Johannem. Es ist selbstverständlich, daß wir nach dieser fehlerhaften Überschrift nicht vermuten dürfen, Amphilochius hätte einen Kommentar zum Johannesevangelium verfaßt. In den Testimonia veterum [Gelasii] de duabus naturis in Christo findet sich das ganze bei Migne 39, 109 abgedruckte Fragment unter der Überschrift: Eiusdem contra Arianos [im Antidotum contra diversas omnium fere seculorum hereses, hrsg. von Joh. Sichardus, Basel 1528, Fol. 235 b; Epistolae Romanorum pontificum, ed. A. Thiel, I, p. 550 f.]. Umgekehrt trägt Fragment II Migne 39, 100 bei Theodoret den Titel: *ἐκ τοῦ κατὰ Ἀρειανῶν λόγου,* während es in den Testimonia [bei Sichard, Fol. 237 b; Thiel, p. 556] unter der Überschrift steht: Amphilochii Episcopi Hiconij ex libro ubi exponit: pater maior me est.) Ich setze die Varianten des Druckes bei Migne hierher, um auch einen Begriff zu geben, wie viel ein Herausgeber der Werke des Amphilochius zu tun hat.

[1]) Theodoret: *δείξω τὴν συγγένειαν.*
[2]) Theod.: *ταπεινῆς.* [3]) Theod.: *τὴν ἀσθένειαν.*
[4]) Für *καὶ πάλιν* hat Theodoret *ὅθεν.*
[5]) Theod.: *ἑαυτόν.* [6]) Theod.: *τοῦ πατρός.*
[7]) Theod.: *ἑαυτῷ.*

Digitized by Google

θεὸς μέν, ἐκ τῶν ὑψηλῶν· ἄνθρωπος δέ, ἐκ τῶν ταπεινῶν. [3] *ἀλλὰ* [1]) *μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδία* (Joh. 14,

---

[1]) Das Stück von *ἀλλὰ μὴ ταρασσέσθω* bis *Λάζαρον ἀνιστῶντος λόγῳ* findet sich auch in den Testimonia veterum (Gelasii) de duabus naturis in Christo in Sichards Antidotum, Fol. 235 b. (Thiel, p. 550 hat einige Verschiedenheiten.) Die Worte die ihm hier vorausgehen, sind folgende: Amphilochi Episcopi Ichonij, ex libro ubi exponit: pater meus maior me est. Non conturbetur, inquit, cor vestrum, neque formidet, quia tradendus Judaeis sum. Hierauf folgt das Stück aus der Rede über: Der Vater ist größer als ich, das das Laterankonzil von 649 erhalten hat (oben Nr. 3; die Übersetzung bei Gelasius ist eine andere, als die oben wiedergegebene). Dann kommen noch die Worte: Si diligeritis, gauderitis utique, quia uado ad patrem meum, et quia pater meus maior me est (Joh. 14, 28). Und hierauf folgt erst die Übersetzung des oben griechisch wiedergegebenen Stückes. Gerade dieses Fragment in den Testimonia ist wichtig für die Überlieferung der Schriften des Amphilochius (und ihre Kenntnis im Abendlande). Denn während die anderen in den Testimonia gegebenen Fragmente des Amphilochius nur wörtliche Übersetzungen von Fragmenten sind, die sich in Theodorets Dialogen finden (Fragm. XI. XII. VII. II. I. bei Migne 39, 108. 109. 104. 97. 100), zeigt dieses Fragment eine von Theodoret unabhängige Kenntnis einer antiarianischen Schrift des Amphilochius. Wie jüngst L. Saltet nachgewiesen hat, gehen die Fragmente des Amphilochius bei Gelasius auf dieselbe Quelle zurück, aus der Theodoret die seinen für den *Ἐρανιστής* genommen hat: eine Sammlung von Väterzitaten, die das Patriarchat Antiochien gegen Cyrill am Ende des Konzils von Ephesus (Sept.—Okt. 431) zusammengestellt hat. (Les sources de l'*Ἐρανιστὴς* de Théodoret in der Revue d'histoire ecclésiastique VI, 1905, p. 289 – 303. 513—536. 741—754.)

Hier sei darauf hingewiesen, daß, wie es scheint, die in der syrischen Literatur vorkommenden Fragmente des Amphilochius wenigstens zum Teil auf Theodoret zurückzuführen sind. Sie bedürfen aber einer eingehenderen Untersuchung, als ich sie anzustellen vermag. Erwähnt mag werden, daß die erste Hälfte von Fragm. XII bei Migne, 39, 109 sich in J. B. Chabot, Synodicon orientale ou Recueil de Synodes nestoriens, p. 596 findet unter dem Titel: Am-

Digitized by Google

1. 27), *ὅτι εἶπον ὑμῖν, ὁ πατήρ μου μείζων μου ἐστί.* (Joh. 14, 28). *μείζων γάρ ἐστι τοῦ πορευομένου πρὸς αὐτόν, οὐ τοῦ ὄντος ἐν αὐτῷ· ὡς γὰρ θεός εἰμι ἐν τῷ πατρί· ὥστε ὡς ἄνθρωπος πορεύομαι πρὸς τὸν πατέρα· ἐκείνου οὖν μείζων ὁ πατήρ, τοῦ πορευομένου πρὸς αὐτόν, οὐ τοῦ ἀεὶ ὄντος ἐν αὐτῷ· καὶ ἵνα συντόμως εἴπω, μείζων ἐστὶ καὶ ἴσος· ἴσος τοῦ ἐκ πέντε ἄρτων δῆμον ὁλόκληρον κορεννύντος· μείζων τοῦ ἐρωτῶντος, ποῦ τὸν Λάζαρον τεθείκατε· ἴσος τοῦ τὸν Λάζαρον ἀνιστῶντος λόγῳ· μείζων τοῦ λέγοντος, τίς μου ἥψατο· ἴσος τοῦ τὰς ἀκενώτους πηγὰς τῆς αἱμορροούσης ξηράναντος· μείζων τοῦ καθεύδοντος ἐπὶ τῇ πρύμνῃ· ἴσος τοῦ ἐπιτιμῶντος τῇ θαλάσσῃ· μείζων τοῦ κρινομένου ἐπὶ Πιλάτου· ἴσος τοῦ κρίσεως ἐλευθεροῦντος τὸν κόσμον· μείζων τοῦ ῥαπιζομένου, μείζων τοῦ συσταυρουμένου λῃσταῖς· ἴσος τοῦ τὸν λῃστὴν δικαιοῦντος δωρεάν· μείζων τοῦ γυμνουμένου τὴν ἐσθῆτα· ἴσος τοῦ στολίζοντος τὴν ψυχήν· μείζων τοῦ ποτιζομένου ὄξος· ἴσος τοῦ τὸ οἰκεῖον οἰνοχοοῦντος αἷμα· μείζων τοῦ λυομένου ναοῦ· ἴσος τοῦ καὶ μετὰ τὴν λύσιν τὸν οἰκεῖον ἐγείραντος ναόν· ἐκείνου μείζων, τούτου ἴσος.*

Καὶ πάλιν· Οὐκέτι πολλὰ λαλήσω μεθ' ὑμῶν (Joh. 14, 30)· *ὁρᾷς, αἱρετικέ, τίνος μείζων ἐστὶν ὁ πατήρ, τοῦ λέγοντος οὐκέτι πολλὰ λαλήσω μεθ' ὑμῶν· οὐ τοῦ*

---

philoque, év. d'Iconium, dit, dans sa Lettre sur la foi. Aber dieser neue Titel beruht sicher auf Irrtum. Mit diesem Fragm. XII ist sicher auch zusammenzustellen das von Chabot, p. 512, abgedruckte, das sich wörtlich so nirgends wiederfindet.

Digitized by Google

λέγοντος οὐκ ἀφήσω ὑμᾶς ὀρφανούς (Joh. 14, 18)· μεθ' ὑμῶν γάρ εἰμι πάσας τὰς ἡμέρας ἕως τῆς συντελείας (Matth. 28, 20)· ἔρχεται ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου καὶ ἐν ἐμοὶ εὑρήσει οὐδέν (Joh. 14, 30)· ὁρᾷς, τίνος ἐστὶ μείζων, τοῦ κρινομένου ἐπ' ὄψεσιν ἀρχόντων, οὐ τοῦ ποιήσαντος τὴν οἰκουμένην· ἐγείρεσθε ἄγωμεν ἐντεῦθεν (Joh. 14, 31)· ὁρᾷς, τίνος ἐστὶ μείζων ὁ πατήρ, τοῦ λέγοντος ἄγωμεν· οὐ τοῦ λέγοντος ἐνοικήσω ἐν ὑμῖν καὶ ἐμπεριπατήσω (2. Cor. 6, 16)· ἐγώ εἰμί ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινή (Joh. 15, 1)· ὁρᾷς, τίνος ἐστὶ μείζων ὁ πατήρ, τοῦ λέγοντος ἐγώ εἰμι ἡ ἄμπελος· οὐ τοῦ λέγοντος, ἐγὼ ἐφύτευσα ἄμπελον ἀληθινήν. (vgl. Matth. 21, 33.)

6.[1]) Ἐκ τῆς ὁμιλίας τοῦ ἁγίου Ἀμφιλοχίου ἐπισκόπου Ἰκονίου εἰς τό· ὁ ἀποστείλας με πατὴρ μείζων μου ἐστίν[2]) (Joh. 14, 28).

Εἰπέ, κατὰ ποῖον λόγον λέγεις τὸν πατέρα μείζονα τοῦ υἱοῦ· οὐκ ἐγώ φησι λέγω, ἀλλὰ τῷ λέγοντι πείθο-

---

[1]) Mai, Script. vet. nova coll. IV, p. 14. Hier trägt das Fragment die Nummer ιβ'. Migne 140, 213 D. 216 A.

[2]) Dieser Titel gibt mehr als ein Rätsel auf. Ganz abgesehen davon, daß sich Joh. 14, 28 in der oben gegebenen Form nirgends findet, so ist es doch sehr auffällig, daß sich hier der Titel findet, den wir als den richtigen auch für das vorige Fragment annehmen müssen (vgl. S. 10 Anm. 5). Da wir nicht annehmen können, daß die Akten der Constantinopolitaner Synode für dieselbe Schrift willkürlich zwei verschiedene Titel angegeben hätten, so müßte man nach dem Befunde dieser Akten schließen, daß ὁ κατὰ Ἀρειανῶν λόγος wirklich verschieden sei von der Rede über: der Vater ist größer als ich. Aber dieser Schluß läßt sich wieder nicht gut mit den übrigen Zeugen vereinigen. Die Frage läßt sich nicht entscheiden.

Digitized by Google

μαι· οὗτος γάρ ἐστιν ὁ εἰπών· ὁ ἀποστείλας με πατήρ, μείζων μου ἐστίν· εἰ τῷ λέγοντι πεισθῆ, παῦσον καὶ σὺ τὴν μάχην, κἀγὼ συστελῶ τὴν γλῶσσαν· καὶ δῶμεν τῷ υἱῷ τὸν οἰκεῖον λόγον ἑρμηνεῦσαι· εἰπὲ γοῦν δέσποτα· διὰ τί ποτὲ μὲν λέγεις· ἐγὼ καὶ ὁ πατὴρ ἕν ἐσμεν (Joh. 10, 30)· *ποτὲ δέ· ὁ ἀποστείλας με πατὴρ μείζων μου ἐστίν; εἰ μείζων, πῶς ἴσος; εἰ ἴσος, πῶς μείζων; τὰ δύο λέγω· ἐπειδὴ καὶ μείζων μου ἐστὶ καὶ ἴσος· κατὰ τὴν θεότητα, ἴσος· κατὰ τὴν οἰκονομίαν, μείζων· ἴσος αὐτοῦ εἰμι, ἐπειδὴ ἐξ αὐτοῦ ἐγεννήθην· μείζων μου ἐστίν, ἐπειδὴ ἐκ τῆς παρθένου ἐγεννήθην.* [1]) —

Außer diesen in Konzilienakten erhaltenen Fragmenten ist ein Fragment zu erwähnen, das sich findet in der Sammlung heterodoxer und orthodoxer Aussprüche, die unter dem Titel S. Anastasii Sinaitae Contra Monophysitas gedruckt ist [2]):

7. *᾽Αμφιλοχίου, ἐπισκόπου Ἰκονίου, ἐκ τοῦ εἰς τὰ Γενέθλια λόγου.*

Πάντων μὲν γὰρ τῶν ἐκ παρακοῆς ἡμῖν προσγινομένων ἀπήλλαξε, καὶ ἀνεκάθηρε τὴν ἡμετέραν φύσιν ὁ Λόγος· ἅπερ δὲ αὐτὸς κατ᾽ εἰκόνα τὴν οἰκείαν ἐποίησε, ταῦτα παραλλαγῆς οὐκ ἔχρῃζεν, οἵαν [3]) *τὸ φθαρὲν*

[1]) Gehört auch das vorige Fragment derselben Schrift an, wie das vorliegende, so wäre die Annahme die einfachste, es hätte sich hier angeschlossen. Aber dann kann man die Stellung der Fragmente in den Akten nicht erklären.

[2]) Migne 89, 1189 A, nach Mai, Script. veterum nova coll. VII, p. 205.

[3]) Zu lesen ist *οἵας*.

Digitized by Google

σῶμα, διὰ τὸ μὴ συμφθαρῆναι, ἀλλὰ φθαρτὸν[1]) διαμεῖναι, ὡς εἰκόνα θεοῦ τὴν ψυχήν.[2])

Nichts wesentlich Neues bringen, aber doch wahrscheinlich auf selbständige Kenntnis gehen zurück die Fragmente Ἀμφιλοχίου ἐπισκόπου Ἰκονίου ἐκ τῆς πρὸς Σέλευκον ἐπιστολῆς, die Nicephorus in seinen Antirrhetica beigebracht hat.[3]) Ein Abdruck ist unnötig.

Außer diesen Fragmenten, die bereits gedruckt sind, aber in der Migneschen Sammlung fehlen, möchte ich hinweisen auf zwei unter den Spuria des Chrysostomus gedruckte Homilien, bei denen die Frage aufgeworfen worden ist, ob sie dem Chrysostomus oder dem Amphilochius angehören.[4])

1. Εἰς Μάρθαν καὶ Μαρίαν καὶ Λάζαρον, καὶ Ἠλίαν τὸν προφήτην, beginnend: Ὅσοι τῆς Δεσποτικῆς ἀναστάσεως ἔρωτα φέρετε . . .[5])

2. Εἰς τό· Ἐξελθόντες οἱ Φαρισαῖοι συμβούλιον

---

[1]) Ich bringe keinen vernünftigen Sinn in das Zitat, wenn ich nicht hinter σῶμα ein Komma setze und statt ἀλλὰ φθαρτόν lese: ἀλλ' ἄφθαρτον.

[2]) Man kann vermuten, daß dieses Fragment zu der Weihnachtshomilie gehört, von der Fragmente unter Nr. III bei Migne 39, 100. 101 vorliegen. Vgl. Holl, S. 56 f.

[3]) Bei Pitra, Spicilegium Solesmense I, p. 345. 346. 360. Vgl. p. 487. 488. — L. Saltet (La théologie d'Amphiloque im Bulletin de littérature ecclésiastique publié par l'institut catholique de Toulouse, No. 4. 5, avril—mai 1905, p. 121—127) hält die epistola ad Seleucum für eine nach dem Chalcedonense 451 gemachte Fälschung.

[4]) Vgl. das alphabetische Verzeichnis der Werke des Chrysostomus, wieder abgedruckt bei Migne 64, Sp. 1381. 1382.

[5]) Migne 61, 701—706.

Digitized by Google

ἔλαβον; beginnend: Ὅσοι τοῦ Ἠλία μαθηταὶ τυγχάνετε . . .[1])

Da ich nicht weiß, auf welche Gründe sich die Vermutung stützt, daß diese Homilien möglicherweise dem Amphilochius angehören, und auch über die handschriftliche Überlieferung nichts habe erfahren können, so enthalte ich mich eines Urteils. Die inneren Gründe, auf die man sich stützen könnte, sind nicht so gewichtig, daß wir auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit die Homilien für Amphilochius in Anspruch nehmen möchten.[2])

Wenden wir uns zu dem bisher ungedruckten Material, das mit dem Namen des Amphilochius in Verbindung gebracht worden ist oder gebracht werden kann. Von den Stücken, die ich in der deutschen Literaturzeitung, Nr. 27 vom Jahre 1904,[3]) genannt habe, muß ich sofort eins streichen. Aus Montfaucons Bibliotheca Bibliothecarum[4]) hatte ich schließen können, daß in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand neben anderen schon bekannten Homilien des Amphilochius auch eine unter

---

[1]) Migne 61, 705—710.

[2]) Wenigstens was die erste der beiden Homilien anbetrifft, so will mir die dort vorgetragene Anschauung, daß Elias entschuldigt werden müsse, weil er Fleisch gegessen hat (Migne 61, 704), nicht recht passen zu der allem extremen Asketismus abgeneigten Persönlichkeit des Amphilochius. Der Verfasser der Homilie ist sicher ein Asket; er charakterisiert Elias als den ἐξ ἀρχῆς ἀσκητικοὺς πόνους διατεμών. Mit der zweiten Homilie steht es etwas anders. Daß beide Homilien alt sind und dem 4. Jahrhundert angehören können, unterliegt keinem Zweifel.

[3]) Sp. 1678. [4]) I, 492 A.

Digitized by Google

seinem Namen gehende, bisher unbekannte Homilie in montem Syna vorhanden wäre. Schon dieser Titel zeigte, daß das Stück nicht unwichtig sein würde. Aber bei meinen Nachforschungen in der Ambrosiana habe ich wohl andere von Montfaucon genannte Homilien des Amphilochius gefunden, aber nicht diese; sie hat, glaube ich mit Sicherheit sagen zu dürfen, niemals existiert; die Angabe geht wahrscheinlich auf einen Irrtum Montfaucons zurück.[1]) Dagegen scheinen folgende Homilien wirklich zu existieren und noch ungedruckt zu sein:

1. *Ἀμφιλοχίου ἐπισκόπου Ἰκονίου λόγος εἰς τὴν*

[1]) Die Erklärung für diesen Irrtum liegt wohl in folgendem: der aus dem 12. Jahrhundert stammende Cod. Graec. der Ambrosiana C 124 sup enthält:

Fol. 156b—161a: Chrysostomus *εἰς τὴν ὑπαπαντὴν τοῦ κυρίου.*
161a—174b: Gregor von Nyssa *λόγος εἰς τὴν ὑπαπαντὴν καὶ εἰς τὸν ἅγιον συμεῶνα τὸν θεοδόχον.*
174b—178b: *ἀναστασίου μοναχοῦ καὶ πρεσβυτέρου τοῦ ἁγίου ὄρους τοῦ σινᾶ, λόγος εἰς τὴν ἁγίαν ὑπαπαντὴν τοῦ χριστοῦ.*
179a—184b: *Ἀμφιλοχίου τοῦ παναγιωτάτου μητροπολίτου ἰκονίου λόγος εἰς τὴν αὐτὴν ἁγίαν καὶ θεσποτικὴν ἑορτήν· ἤγουν εἰς τὴν παρθένον καὶ εἰς τὴν ἄνναν καὶ εἰς τὸν συμεῶνα.*

Die am Anfange der Handschrift befindliche Inhaltsangabe aus dem 17. Jahrhundert hat diese 4 Stücke so verzeichnet:

Chrysostomi in circumcisione Domini
Gregorii Nisseni in idem argumentum
Athanasij (darüber von derselben oder wenig späterer Hand geschrieben nas; soll auf Anastasius hindeuten) Monachi et Pbr in S. Montem Sina in idem argumentum.
Amphilochij Iconiensis in idem argumentum.

Hier haben wir also Amphilochius Iconiensis und in S. Montem Sina in unmittelbarer Nähe.

Digitized by Google

ἀνάστασιν τοῦ Χριστοῦ, οὗ ἡ ἀρχή· Χαρᾶς ἡμέρα καὶ εὐφροσύνης in der Handschrift 271 des heiligen Grabes in Konstantinopel aus dem 15. Jahrhundert, fol. 61 ff., verzeichnet von Papadopulos-Kerameus, *Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη*, IV, 1899, p. 250.[1])

2. Eine Homilie des Amphilochius *εἰς τὸ ἅγιον πάσχα* verzeichnet Gardthausen[2]) als befindlich im Codex Sinaiticus 492 aus dem 9. Jahrhundert. Er enthält *λόγοι πανηγυρικοί.*

Über die folgenden 3 Stücke kann ich genaue Auskunft geben:

1. In dem cod. coptic. LXI der Vatikanischen Bibliothek, fol. 199—215 ist erhalten: Amphilochii episcopi Iconiensis homilia de patriarcha Abraham, cum filium suum Isaac obtulit in holocaustum.[3]) Dieses Stück wird

---

[1]) Herr Professor Dalman hat mir, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank sage, freundlichst mitgeteilt, daß die betr. Handschrift sich nicht in Jerusalem, sondern in Konstantinopel befände. Eine Abschrift habe ich noch nicht erlangen können. — In dem alphabetischen Verzeichnis der Werke des Chrysostomus Migne 64 wird Sp. 1421. 1422 eine mit denselben Worten beginnende Homilie genannt und bezeichnet als „spuria et praetermissa". Ich weiß nicht, ob sie gedruckt (in dem betr. Verzeichnis sind auch ungedruckte Homilien angegeben) und ob sie mit der in Frage stehenden Homilie identisch ist.

[2]) Catalogus codd. Graecorum Sinait. p. 119. Übrigens können auch in anderen Handschriften des Sinai noch Homilien des Amphilochius vorhanden sein. Auch von diesem Stück, das dem Titel nach noch nicht gedruckt sein kann, habe ich noch nichts Näheres erfahren können.

[3]) Vgl. den Katalog in Mai, Scriptorum veterum nova coll. V, II, p. 157.

Digitized by Google

in Übersetzung in diesem Bande an letzter Stelle mitgeteilt werden.

2. Die in syrischer Sprache erhaltene dem Amphilochius von Ikonium zugeschriebene oratio funebris in laudem S. Basilii magni ist schon oben erwähnt.[1]) Die Übersetzung und Besprechung dieses Stückes muß ich einer späteren Publikation vorbehalten.

3. Von einem gegen Häretiker (Apotaktiten) gerichteten Traktat sind in der griechischen Handschrift T I 17 des Escorial größere Stücke erhalten. Ich glaube nachweisen zu können, daß er von Amphilochius verfaßt worden ist. Ich veröffentliche ihn im folgenden an erster Stelle und füge die nötigen Abhandlungen bei.[2])

---

[1]) Vgl. S. 9 f.

[2]) Es würde mich zu weit führen, wenn ich hier über die unter des Amphilochius von Ikonium Namen gehenden, aber zweifellos ihm nicht zugehörigen Schriften handeln wollte. Ich habe in der deutschen Literaturzeitung schon darauf hingewiesen, daß die reichhaltigste Sammlung dieser Schriften vorliegt in der griechischen Handschrift der Bodlejanischen Bibliothek in Oxford Cod. miscell. 229 [Auct. T 3, 12]. Ich dachte daran, auch diese Stücke zu veröffentlichen, habe aber zunächst davon Abstand genommen, weil sie für die Geschichte des Bischofs von Ikonium aus dem 4. Jahrhundert nichts ausmachen; sie enthalten gewiß manchen interessanten Zug; aber ehe nicht die Fragen: welchem Autor und welcher Zeit gehören sie an? erledigt sind, hat es nicht viel Zweck, die uns hier am meisten interessierende Frage aufzuwerfen: wie kommen sie dazu, als Werke des bekannten Amphilochius von Ikonium bezeichnet zu werden? Man wird versuchen müssen, diese Frage zu beantworten, wenn man von dem Nachleben des Bischofs und seiner Werke handeln will. Die Notizen, die sich dafür beibringen lassen, sind von sehr großem Interesse und längst noch nicht alle bekannt, geschweige denn verarbeitet.

Digitized by Google